

# Bräuer-Beitrag.

Offizielles Organ des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter und verwandter Berufsgenossen  
und Publikationsorgan der Berufsverbände der Schweiz und in Oesterreich.

№ 40.

Das Blatt erscheint wöchentlich am Freitag.  
Redaktion und Expedition: Hannover, Burgstraße 9.

Hannover, 6. Oktober 1905.

Verleger u. verantw. Redakteur: Fr. Krieg, Hannover.  
Druck von Dörnk & Böber, Hannover.

15. Jahrg.

## Die Erfolge der Lohnbewegungen ohne Arbeitsreduzierungen

In den der Generalkommission angeschlossenen Zentralverbänden sind zum ersten Male für das Jahr 1904 vom Vorsitzenden der Generalkommission, Begien, statistisch bearbeitet und veröffentlicht worden.

Solcherart Lohnbewegungen waren insgesamt im Jahre 1904 in 40 Organisationen in 1310 Orten in 1543 Betrieben mit 249 382 Beschäftigten zu verzeichnen. An den Bewegungen waren 184 206 Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligt. In 766 Orten von den 1310, in welchen Bewegungen stattfanden, bestand eine Unternehmerorganisation, welcher die von der Bewegung betroffenen Unternehmer in 616 Orten angehörten. In 575 Fällen kam es infolge der Bewegungen zum Abschluß eines Tarifvertrages. Von den Bewegungen endeten 1687 durch Vergleichsverhandlungen, und zwar fanden die Verhandlungen statt in: 929 Fällen zwischen den Parteien direkt, 173 Fällen mit der Unternehmerorganisation, 24 Fällen vor dem Gewerbegericht, 610 Fällen unter Teilnahme der Organisationsinstanzen und 18 unter Teilnahme anderer Personen oder Körperschaften. In 107 Fällen wurde auf Antrag der Unternehmer und in 1370 Fällen auf Antrag der Arbeiter in Verhandlungen eingetreten.

Daß Lohnbewegungen im Bereiche nicht statgefunden haben, berichten die Vorstände der Organisationen der Asphaltreue, Barbiers, Bergarbeiter, Blumenarbeiter, Buchdrucker, Gärtner, Gastwirtsgehilfen, Graveure, Handlungsgehilfen, Lagerhalter, Maschinisten, Notenschreiber, Porzellanarbeiter, Seelente, Wäschearbeiter, Werftarbeiter und Zivilberufsmuster.

Bei den Glasarbeitern, Sattlern und Stukkateuren haben Bewegungen stattgefunden, doch ließen sich die Materialien darüber nicht in der Vollkommenheit beschaffen, wie es für die Verwendung in der Statistik erforderlich ist.

Das vorstehend gebotene Gesamtbild der Lohnbewegungen des Jahres 1904 ist somit nicht vollkommen, jedoch fehlen nur Angaben von drei Organisationen, die Lohnbewegungen durchgeführt haben.

Von der Gesamtzahl der Lohnbewegungen wurden solche zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen durchgeführt von 40 Organisationen in 1076 Orten, in 14 781 Betrieben mit 213 709 Beschäftigten. Beteiligt waren an diesen Bewegungen 169 974 Arbeiter und Arbeiterinnen. In 671 Orten bestand eine Unternehmerorganisation und gehörten dieser die betroffenen Unternehmer in 534 Orten an. Zum Abschluß eines Tarifvertrages kam es bei diesen Bewegungen in 559 Fällen. An Ausgaben entstanden insgesamt 16 241 Mk. Durch Vergleichsverhandlungen wurden die Bewegungen beigelegt in 1476 Fällen, und zwar wurden die Verhandlungen geführt in 813 Fällen zwischen den Parteien direkt, in 166 Fällen zwischen der Arbeiter- und der Unternehmerorganisation, in 20 Fällen vor dem Gewerbegericht, in 528 Fällen unter Teilnahme der Organisationsinstanzen und in 16 Fällen infolge Vermittelung dritter Personen oder Körperschaften. Die Verhandlungen erfolgten auf Antrag der Unternehmer in 94 und auf Antrag der Arbeiter in 1173 Fällen.

Der Erfolg der Bewegungen war für 48 534 Arbeiter- und Arbeiterinnen eine Verkürzung der Arbeitszeit und für 123 252 eine Lohnerhöhung. Für 1188 dieser Beteiligten fehlte die Angabe über die Summe der erreichten Arbeitszeitverkürzung und für 1872 die Summe der erreichten Lohnerhöhung. Es erreichten nachweisbar 47 346 Arbeiter und Arbeiterinnen eine Arbeitszeitverkürzung von insgesamt 192 420 Stunden pro Woche und 121 380 Arbeiter und Arbeiterinnen eine Lohnerhöhung von zusammen 240 118 Mk. pro Woche.

Die folgende Aufstellung zeigt, in welchem Maße die Mitglieder der einzelnen Industriegruppen an diesen Bewegungen und dem erzielten Erfolge beteiligt waren (siehe die nebenstehende Tabelle):

Den größten Anteil an den Lohnbewegungen hatte das Baugewerbe mit Bewegungen in 489 Orten und 62 030 Beteiligten, einer Arbeitszeitverkürzung von 58 264 Stunden pro Woche für 15 166 Beteiligte und einer Lohnerhöhung von 115 759 Mk. pro Woche für 59 103 Personen. Der Hauptanteil der Bewegungen mit 30 777 Beteiligten, 26 511 Stunden Arbeitszeitverkürzung für 6861 und 72 241 Mk. Lohnerhöhung pro Woche für 30 777 Personen entfällt in dieser Industriegruppe auf den Verband der Maurer. Dann folgte die Gruppe Holzindustrie und in ihr an erster Stelle der Holzarbeiterverband. Einen verhältnismäßig großen Anteil an den Bewegungen hatten der

Organisation der	Zahl der Orte	Beteiligte	Baugewerbe:		
			Personen	Stunden pro Woche	Lohn-Mark pro Woche
Bauhilfsarbeiter	43	12 085	2 058	6 333	12 085
Dachbeder	13	497	360	1 820	518
Glas	9	699	638	3 519	889
Maler	13	1 360	398	1 104	1 345
Maurer	202	30 777	6 861	26 511	30 777
Steinarbeiter	22	1 116	283	2 760	285
Steinseher	56	2 884	449	1 738	1 755
Töpfer	27	1 319	153	1 120	781
Zimmerer	104	11 293	3 926	13 359	10 868
<b>Zusammen</b>	<b>489</b>	<b>62 030</b>	<b>15 166</b>	<b>58 264</b>	<b>59 103</b>
<b>Metallindustrie und Schiffbau:</b>					
Metallarbeiter	69	19 529	8 511	25 493	9 098
Kupferschmiede	2	17	3	—	—
Schiffszimmerer	4	130	76	226	130
Schmiede	19	714	330	2 204	687
<b>Zusammen</b>	<b>94</b>	<b>20 390</b>	<b>8 919</b>	<b>27 922</b>	<b>9 915</b>
<b>Graphische Gewerbe und Papierindustrie:</b>					
Buchbinder	9	3 079	—	—	—
Buchdrucker	4	636	36	159	600
Hilfsarbeiter	22	1 037	565	1 554	291
Lithographen	—	—	—	—	—
<b>Zusammen</b>	<b>35</b>	<b>4 752</b>	<b>601</b>	<b>1 713</b>	<b>891</b>
<b>Holzindustrie:</b>					
Bildhauer	18	896	415	760	650
Böttcher	16	1 108	721	3 245	1 108
Holzarbeiter	108	19 344	7 707	23 746	14 577
Lapezierer	3	785	785	—	785
Bergarbeiter	3	115	77	462	31
<b>Zusammen</b>	<b>148</b>	<b>22 248</b>	<b>9 705</b>	<b>28 213</b>	<b>17 151</b>
<b>Nahrungs- und Genussmittel-Industrie:</b>					
Bäcker	17	1 768	221	1 644	1 627
Brauereiarbeiter	96	13 588	6 939	25 030	13 523
Fleischer	4	2 060	406	4 872	124
Müller	2	354	354	—	—
Tabakarbeiter	20	1 127	46	—	1 087
Zigarrenfortierer	5	125	—	—	125
<b>Zusammen</b>	<b>144</b>	<b>19 022</b>	<b>7 966</b>	<b>31 546</b>	<b>16 486</b>
<b>Textilindustrie:</b>					
Schneider	14	2 864	49	294	167
Schuhmacher	35	1 351	288	1 554	1 193
Putzmacher	4	1 948	1 870	11 160	98
Handschuhmacher	3	160	—	—	62
Nähschneer	7	374	122	732	215
Bederarbeiter	2	62	16	96	46
Portefeuillier	5	268	—	—	268
Textilarbeiter	11	1 149	105	501	1 044
<b>Zusammen</b>	<b>81</b>	<b>8 176</b>	<b>2 450</b>	<b>14 337</b>	<b>3 093</b>
<b>Sonstige Berufe:</b>					
Bureauangestellte	1	2 800	—	—	—
Fabrikarbeiter	21	4 061	2 207	15 330	3 431
Gemeindebetriebsarbeiter	24	22 582	487	6 782	9 305
Gasenarbeiter	6	275	30	60	245
Handels-Transportarbeiter	33	3 638	1 003	8 273	3 132
<b>Zusammen</b>	<b>85</b>	<b>33 356</b>	<b>3 727</b>	<b>30 425</b>	<b>16 613</b>

Verband der Brauereiarbeiter und der der Gemeindegewerkschaften. Ersterer hat besonders Erfolge bezüglich der Verkürzung der Arbeitszeit zu verzeichnen. Es erzielten 6939 Brauereiarbeiter eine solche von zusammen 25 030 Stunden pro Woche und 13 523 eine Lohnerhöhung von zusammen 39 077 Mk.

In einzelnen sind die durch den Brauereiarbeiterverband erzielten Erfolge bei diesen Lohnbewegungen folgende:

An Arbeitszeitverkürzung		An Lohnerhöhungen	
für 228 Arbeiter	1/2 Std.	für 612 Arbeiter	bis 1.— Mk.
4066	1	182	1,50
525	3	1985	2,—
51	3 1/2	3900	2,50
32	4	617	3,—
22	4 1/2	5600	3,50
32	5	308	4,—
1238	6	100	4,50
26	7	32	5,—
327	7 1/2	71	5,50
164	9	18	6,—
21	11	11	6,50
177	12	87	7,—
23	16		
4	36		

Daneben sind noch sonstige Verbesserungen erfolgt, die aber von seiten unseres Verbandes bei der Richterstattung gar nicht in Betracht gezogen wurden, so z. B. Verkürzung resp. Bezahlung der Sonntagsarbeit und Dajour, Bezahlung und Erhöhung der Vergütung für Ueberstunden, Vereinbarungen laut § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches, Urlaub, Abschaffung des Stofs- und Logiszwanges usw.

Bewegungen zur Abwehr von Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen wurden im letzten Jahre von 20 Organisationen in 234 Orten in 362 Betrieben mit 35 673 Beschäftigten geführt. An diesen Bewegungen waren 14 232 Personen beteiligt. Zum Abschluß eines Tarifvertrages kam es bei diesen Differenzen nur in 16 Fällen. Durch Vergleichsverhandlungen wurden die Differenzen in 211 Fällen beigelegt, und zwar fanden Verhandlungen statt: direkte zwischen den Parteien in 116, mit der Unternehmerorganisation in 7, vor dem Gewerbegericht in 4, durch Vermittelung der Organisationsinstanzen in 82 und durch Vermittelung anderer Personen und Körperschaften in 2 Fällen.

Durch die Bewegungen wurde abgewehrt für 2583 Personen eine Arbeitszeitverlängerung von zusammen 9777 Stunden pro Woche und für 3379 Personen eine Lohnkürzung von zusammen 10 670 Mark pro Woche. Diese in der Abwehr erzielten Erfolge sind mit denen durch die Angriffsbewegungen herbeigeführten zusammenzustellen, wenn der Gesamterfolg der Lohnbewegungen von dem Jahre 1904, soweit er die Dauer der Arbeitszeit und die Lohnhöhe betrifft, völlig gewürdigt werden soll.

Insgesamt erreichten eine Arbeitszeitverlängerung oder wehrten eine Arbeitszeitverlängerung ab 49 929 Arbeiter und Arbeiterinnen von zusammen 202 197 Stunden pro Woche; Lohnerhöhung erreichten oder Lohnkürzungen wehrten ab 124 759 Arbeiter und Arbeiterinnen von insgesamt 250 788 Mk. Für weitere 1188 an den Lohnbewegungen Beteiligte, die eine Verkürzung der Arbeitszeit, und für 1872, die eine Lohnerhöhung erzielten, fehlte die nähere Angabe des Erzielten.

Die Arbeitszeit wurde in den Einzelfällen von 1/2 bis zu 36 Stunden pro Woche verkürzt, während Arbeitszeitverlängerung den Arbeitern von 1 1/2 bis 12 Stunden angeboten wurde. Lohnerhöhungen wurden von 50 Pf. bis zu 12 Mk. pro Woche erzielt und angebotene Lohnkürzung von 50 Pf. bis 13,50 Mk. abgewehrt.

Die Zahl der Arbeiter, die in den zwischen diesen Ziffern liegenden Abstufungen Arbeitszeitverlängerung oder Lohnerhöhung erhielten oder Arbeitszeitverlängerung oder Lohnkürzung abwehrten, ergibt die folgende Aufstellung:

Es erreichten pro Woche:		Lohnerhöhung	
Arbeitszeitverkürzung	Arbeiter	Mark	Arbeiter
Stunden		bis 0,50	3 412
1/2	626	0,60—1,—	15 363
1	649	1,10—1,50	37 746
1 1/2	136	1,60—2,—	25 028
2	1 533	2,10—2,50	9 979
2 1/2	780	2,60—3,—	15 358
3	86	3,10—3,50	6 056
3 1/2	20 709	3,60—4,—	4 705
4	746	4,10—4,50	1 562
4 1/2	8	4,60—5,—	560
5	294	5,10—5,50	77
6	152	5,60—6,—	777
7	289	6,10—6,50	11
8	11 672	6,60—7,—	87
9	445	12,—	4
10	342	?)	650
11	690		
12	80		
13	21		
14	1 020		
15	23		
16	34		
17	150		
18	4		
19			
20			
<b>Summa</b>	<b>47 346</b>		<b>121 380</b>
Es wehrten ab pro Woche:		Lohnkürzung	
Arbeitszeitverlängerung	Arbeiter	Mark	Arbeiter
Stunden		bis 0,50	40
1/2	48	0,60—1,—	256
1	2 079	1,10—1,50	312
1 1/2	23	1,60—2,—	995
2	260	2,10—2,50	150
2 1/2	46	2,60—3,—	269
3	110	3,10—3,50	219
4	27	3,60—4,—	07
5		4,10—4,50	589
6		4,60—5,—	13
7		5,10—5,50	84
8		5,60—6,—	230
9		6,—	12
10		6,60—7,—	80
11		13,50	80
12		?)	173
<b>Summa</b>	<b>2 533</b>		<b>3 379</b>

In der Regel wurde die Arbeitszeit um täglich eine halbe Stunde oder um eine Stunde verkürzt. Die erstere Verabfolgung der Arbeitsdauer erreichten 20 709, die letztere 11 672 Arbeiter und Arbeiterinnen. Eine Arbeitszeitverkürzung von täglich zwei Stunden erreichten noch 1020 Personen. Die über zwei Stunden

\*) Bei 650 Bildhauern ist die Gesamtsumme der erreichten Lohnerhöhung, nicht aber die für die einzelne Person erreichte, angegeben.  
\*\*) Für 173 Steinarbeiter fehlt die Angabe der Summe der abgewehrten Lohnkürzung im einzelnen und im ganzen.

täglich erreichte Verkürzung der Arbeitszeit betrifft  
sicher Ausnahmefälle. Ein Verkürzung um 16 Stun-  
den wöchentlich erlangten 23 Brauereiarbeiter,  
resp. Bierfahrer, eine solche um 18 Stunden 204  
Fabrikarbeiter und 140 Transportarbeiter, eine solche  
um 26 Stunden 150 Gemeindebetriebsarbeiter infolge  
Einführung des Achtstundentages und eine solche von  
36 Stunden vier Bierfahrer. Eine halbjährige  
Verlängerung des Arbeitstages wurde für 2070 Per-  
sonen abgewehrt. Die Verlängerung der Arbeitszeit  
um 11 Stunden wurde in der Metallindustrie, die um  
12 Stunden im Fleischerhandwerk versucht.

Die Mehrzahl der Arbeiter, 103 479, erhielt eine  
Lohnsteigerung von 60 Pf. bis 2 Mt. pro Woche. Eine  
Lohnsteigerung von 2,10—3 Mt. erzielten 25 337 Per-  
sonen. Eine Lohnsteigerung um 6 Mt. pro Woche er-  
zielten nur 777 Personen. Von 6,60—7 Mt. Lohn-  
zulage erhielten 87 Brauereiarbeiter und eine  
Zahl von 12 Mt. 4 Köpfer. Die versuchten Lohn-  
steigerungen von über 6 Mt. pro Woche waren aus-  
schließlich in der Metallindustrie zu verzeichnen.

Das Gesamtergebnis ist eine Arbeitszeitverkürzung  
von 202 197 Stunden pro Woche oder rund 10 000 000  
Stunden pro Jahr, eine Lohnsteigerung von ca. einer  
viertel Million Mark pro Woche oder rund 12 000 000  
Mark im Jahr; keine freiwilligen Leistungen der Unter-  
nehmer, sondern Erzwungenheiten, die der Organi-  
sation der Arbeiter zu danken sind.

Trotzdem ist es mehr als wahrscheinlich, schreibt  
hierzu Begien, daß diese Lohnsteigerungen das nicht  
auszuwiegen, was den Arbeitern durch künstliche  
Verteuerung der Nahrungsmittel und  
Gebrauchsgegenstände genommen ist. Und  
widerum ist es nur ein geringer Teil der Arbeiter-  
klasse, sind es nur rund 125 000 Arbeiter und Arbeiter-  
innen, die sich einer Erhöhung ihres Einkommens er-  
freuen können. Mehr als 5 000 000 Industriearbeiter  
und Arbeiterinnen haben die Verteuerung der Nahrungs-  
mittel ertragen müssen, ohne ihr Einkommen erhöhen  
zu können. Es wäre verfehlt, nach dem Erzwungenen  
darauf zu schließen, daß sich im letzten Jahre die  
Lebenshaltung der Arbeiterschaft gehoben habe. Und  
wenn im nächsten Jahre der Zolltarif voll zur  
Geltung kommt, dann wird mit einem Schlage das  
vernichtet sein, was die Gewerkschaften in einem Jahre  
geholt an Lohnsteigerungen erreicht haben. Das dürfte  
den Arbeitern nach zwei Richtungen zu denken geben.  
Sie werden daraus erkennen müssen, daß sie mehr  
noch als bisher zu ihren Gewerkschaften  
halten und für deren Ausbreitung und  
Stärkung mit aller Kraft sorgen  
müssen. Zweitens aber muß es ihnen klar zum  
Bewußtsein kommen, daß es mit dem gewerkschaftlichen  
Kampf allein nicht getan ist, wenn durch ein Gesetz  
allein die Erzwungenheiten der Gewerkschaftsorgani-  
sationen eines Jahres vernichtet werden können.  
Sie müssen aus diesem Ergebnis die Lehre ziehen, daß  
sie sich auch um die politischen Vorgänge zu  
bekümmern und dafür zu sorgen haben,  
daß die Gesetzgebung nicht zu ihrem  
Schaden arbeitet.

Nicht geduldig in ihr Schicksal ergeben darf sich  
die Arbeiterschaft, sondern sie muß durch rücksichtslosen  
Kampf bestrebt sein, die Lasten, die ihr durch eine  
unfünftige Wirtschaftspolitik auferlegt werden, abzu-  
schütteln. Die Verantwortung für diese Kämpfe mögen  
jene tragen, welche die Arbeiterschaft in diese Zwangs-  
lage gebracht haben. Auf alle Fälle muß die Arbeiter-  
klasse zu dem Bewußtsein kommen, daß Duldun und  
Darben nicht nur ihrer unwürdig, sondern auch ge-  
eignet ist, ihre Widerstandskraft völlig zu brechen.

## Die letzte Zuflucht.

Wenn bis heute noch niemand von Ullrich Bögen fragen  
konnte, so haben dies die Bremer Brauereibesitzer fertig ge-  
bracht. Was alles schon dagewesen sein, in der Tarifbewegung  
war es noch nicht da, daß mit „Vertretern“ von Unorgani-  
sierten über einen Tarifvertrag unterhandelt und  
vielleicht gar ein solcher auch „abgeschlossen“ wurde.  
Es gibt alles nichts, so erst man das auffassen möchte, man  
kommt bei dem Ullrich Bögen immer wieder bloß soweit, daß  
man sagen muß: es ist zum Lächeln!

Bekanntlich geht, wie schon berichtet wurde, die Absicht der  
Arbeitgeber dahin, daß auch „Vertreter der Unorganisierten“ an  
den Verhandlungen und dem Tarifabschluß teilnehmen, und  
hatten sie schon das Nötige veranlaßt. Eine öffentliche  
Brauereiarbeiter-Versammlung vom 7. September lehnte diese  
„Vertretung“ aus leichtbegreiflichen Gründen ab. Eine äußerst  
kurz besuchte Brauereiarbeiter-Versammlung am 19. September  
beriet den von der Kommission der Arbeiter ausgearbeiteten  
Tarifentwurf und wählte die Tarifkommission für die Unter-  
handlung. Die Brauereien legten den Tag der Verhandlung  
fest, bestanden aber auf Einziehung der „Vertreter der Un-  
organisierten“. Unter diesen Umständen verzichteten die Un-  
glieder der Tarifkommission unter Darlegung der Gründe, zu-  
kommen mit diesen „Vertretern der Unorganisierten“ zu unter-  
handeln.

Normal verlangt Menschen, die etwas vom Wesen eines  
Tarifvertrages, eines kollektiven Arbeitsvertrages ver-  
stehen, sind der Meinung, einen solchen mit dem Unternehmer  
oder gar mit einer Unternehmerorganisation, wie hier, könne  
nur die in der Organisation der Arbeiter zum Ausdruck  
gebrachte Einigkeit der Arbeiter abschließen. Diese ist die  
Voraussetzung für Abschluß eines kollektiven Arbeitsver-  
trages, sie bietet aber auch allein die Gewähr für nachdrück-  
liche Wahrung der Interessen der Arbeiter bei den Verhandlungen  
und bei dem Abschluß, und diese allein besitzt auch die Mög-  
lichkeit, den Vertrag zur Durchführung zu bringen und seine  
Durchführung zu überwachen. Ein Tarifvertrag mit Unorgani-  
sierten ist einfach ein Un Ding. Aber die Herren glaubten  
wohl die Vorbedingung zum Abschluß dieses Tarif-  
vertrages dadurch zu schaffen, daß sie den Unorganisierten  
befehlten, sich zu „verarmen“ und „Vertreter“ zu wählen,  
und nun behaupten: Das ist eine Organisation der  
Unorganisierten, mit deren Vertretern ein Tarifvertrag  
abgeschlossen werden kann, wenn sie auch nur eine Augenblicks-

erschelnung ist und sich sofort wieder im Nebel verflüchtigt, in  
die einzelnen Persönlichkeiten auflöst, die jede für sich dem  
Unternehmer und mehr noch der Unternehmer-  
Organisation gegenüber ein Nichts ist, die einzelnen  
Personen, sowie die gewählten „Vertreter“ dieses unsichtbaren  
Nichts.

Also eine „Organisation der Unorganisierten“  
ist die neueste Schöpfung zum Schutze des Geldbeutels. Von  
Ullrich ist von den Bremer Brauereibesitzern geschlagen. Man könnte  
ja sagen, ein jeder macht sich lächerlich, so gut er kann, aber  
diesem „Diplomatenstück“, vielleicht eingeebnet von Dr.  
Crenzbauserem Geist, der sich auch dort vor einigen Tagen  
in Scharfmacherrei und in der „höheren Diplomatie“ produ-  
zierte, liegen ganz bestimmte Absichten zugrunde. Man kann  
es den Bremer Brauereibesitzern lebhaft nachfühlen, daß sie in  
ihren Betrieben eine Lücke empfinden, daß sie mit Säure die  
Streikbrecherorganisation vernichten, welche allerorts den  
Brauereien so unschätzbare Verdienste geleistet hat.  
Noch nicht einmal die „Christlichen“ oder „Frisch-Dauerischen“  
konnten Eingang finden und wenigstens etwas Jmmerrecht  
sagen. Diese sind aber auch in der letzten Zeit  
manchmal recht unzuverlässig gegenüber den Unternehmern  
geworden: Wenn die Not anklopft, da rebellieren sie  
auch schon in Gemeinschaft mit den „roten“ Arbeitssoldaten.  
Da haben denn nur die Bremer Brauereien das Allheilmittel  
gefunden in der „Organisation“ der Unorganisierten, mit deren  
„Vertretern“, die Nutzen ohne jede Bedeutung und ohne jeden  
Nutzen sind, sie spielen können wie die Käse mit der Maus.  
Die sie lediglich dazu benutzen wollen, Zwietracht unter die  
Arbeiterschaft zu bringen, die Arbeiterschaft daran zu hindern,  
ihre berechtigten Forderungen in möglichst zutunlicher Weise  
zur Durchführung zu bringen. Und diese „Vertreter“ scheinen  
noch nicht einmal zu empfinden, zu welcher schändlichen Ver-  
eitelung sie ihren Arbeitssoldaten sie benutzen werden sollen.

Es war wirklich interessant, in der Sitzung mit den Unter-  
nehmern sich über dieses Annehmen auseinanderzusetzen im Be-  
sein dieser „Vertreter“ der Unorganisierten. Was letztere sich  
wohl dabei gedacht haben mögen? Wohl wenig oder gar  
nichts, sonst müßten sie doch vor Scham in die Erde versinken  
sein. Aber sie blieben, als die durch das Vertrauen  
von mindestens 90 Prozent der Bremer  
Brauereiarbeiter berufene Lohnkommission  
auf die Ehre verzichtete, eine Unterhandlung im  
Beisein dieser „Vertreter“ für drei Mann — nämlich  
für sich selbst — zu führen. Und nun „verhandelte“  
die Sozietät mit ihnen allein. Was da verhandelt  
und beschlossen sein sollte mit diesen drei Nullen,  
kann der Bremer Brauereiarbeiter nicht gleichgültig  
sein. Daß diese drei „Vertreter“ aber für die Folgen ihres  
— man darf wohl sagen, von der Dummheit diktierten Verhaltens,  
woburd die Gegenstände verschärft werden und ein friedlicher  
Ausgang der Bewegung in Frage gestellt wird, von der  
Bremer Brauereiarbeiter-Versammlung verantwortlich gemacht werden,  
das mögen sich diese „Vertreter“ merken. So schnell scheinen  
auch die Bremer Brauereibesitzer den „schönen Plan“ nicht auf-  
geben zu wollen, und ist es leicht der Fall, daß das eintritt,  
was verhindert werden könnte, soweit es an der Arbeiterschaft  
liegt. Aber die Scharfmacherrede, die Dr. Crenzbauser gewisser-  
maßen zur Einleitung der Bewegung gehalten hat, scheint die  
Hörren verblendet zu haben. Er rühmte seinen „großen Sieg“  
in Rheinlands-Wisfalen so sehr, daß den Herren das Wasser  
im Munde zusammenlaufen mußte. Öffentlich wurden sie aber  
nicht die Rage im Sack kaufen, sondern sich in Rheinlands-  
Wisfalen selber die Bescherung ansehen, und da wird das  
Triumphgeschrei wohl recht häufig; nur ein Gedächtnis um ver-  
lorene Größe sein. Eigentlich sollten die Bremer Unternehmer  
selbst ruhig werden, daß Dr. Crenzbauser es für nötig findet,  
sine „Sieg“ — so weil ab von dem „ruhmvollen“ Kampf-  
gebiet — zu verkünden; freilich, da hört er nicht die wehmütige  
Klage so manchen Brauereibesitzers: „Ach, hä!“ ich niemals  
dich gesehen.“

Daß die Bremer Brauereiarbeiter mehr und mehr begreifen,  
wohin das Ziel geht, zeigte die öffentliche Brauereiarbeiter-  
Versammlung vom 26. September. Bis zum letzten Tag war  
der große Saal gefüllt und einmütig von Organisierten wie  
den noch Unorganisierten wurde das Verhalten der  
Lohnkommission gutgeheißen. Einen großen Dienst  
haben uns die Herren von der Sozietät erwiesen: Sie haben  
den Bremer Brauereiarbeitern die Laubst gründerlich aus-  
getrieben, haben ihnen den Weg zur Organisation gezeigt und  
heute können diese mit Ruhe der Zukunft entgegensehen. Sie  
sind gerüstet und jeder Moment wird ausgenutzt, die Rüstung  
zu vervollständigen. Das Gegenteil haben die Herren erreicht  
von dem, was sie bezweckten. Die ganze Bremer Arbeiter-  
schaft folgt mit gespanntem Interesse dem Gang der Be-  
wegung; sie verlangt von dem Brauereiarbeiterverband, daß er  
von dem Organisationsprinzip und einer selbstverständlichen  
Sache kein Jota preisgibt. Und das soll ge-  
schehen!

## Die Einstellung des Bierausfahrens an Sonn- und Feiertagen in Breslau

Es von, wenn auch vorrhand nur für die Wintermonate,  
eoblich auch Lajage geworden. Schon bei den Tarifverhand-  
lungen im September 1903 wurde seitens der Vertreter des  
Brauereiarbeiterverbandes bei der Beratung über  
die Sonntagsarbeit nachdrücklich der Uebelstand der Sonntags-  
arbeit und besonders des Bierausfahrens an Sonntagen kriti-  
siert und Milderung verlangt, doch konnte eine solche in ge-  
wünschtem Maße nicht erzielt werden. Es konnte nur die Ver-  
einbarung erreicht werden, daß die Arbeitszeit der Bier-  
fahrer und Mitfahrer an Sonn- und Feiertagen  
sich in dem Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen zu halten  
habe und tunlichst eingeschränkt werden solle. Außerdem  
erhielt jeder Bierfahrer und Mitfahrer an jedem dritten  
Sonntag ganz frei. Der Anfang war damit ja gemacht, und  
war zu erwarten, daß die „unlütliche Einschränkung“ bald zu  
einer vollständigen Einstellung des Bierausfahrens an Sonn-  
tagen führen werde, umso mehr, als sich auch die Vertreter der  
Arbeitgeber den von den Vertretern des Verbandes angeführten  
Gründen für die Verrückung dieses Uebels nicht ver-  
schließen konnten, und zum Beispiel Herr Ripke erklärte,  
daß es niemandem lieber wäre, als den Besitzern,  
wenn Sonntags nicht mehr gearbeitet und hauptsächlich nicht  
Bier ausgefahren würde, wenn nur die Konkurrenz nicht wäre;  
doch wollten sie der Frage näher treten. Bei dem öfteren  
Vorhelligwerden der Vertreter des Verbandes in den ver-  
schiedenen Brauereien wurde immer wieder darauf hingewiesen,  
und wurde schließlich in diesem Frühjahr bei einer Gelegenheit  
von einem der maßgebenden Herren Direktoren die Milderung  
gemacht, daß vom 1. Oktober d. J. ab das Bierausfahren an  
Sonn- und Feiertagen aufhöre. Das ist nun auch geschehen,  
wenn auch mit etwas Verspätung, und haben sich dieser Wahr-  
nahme der Breslauer Brauereien auch die namhaften aus-  
wärtigen Brauereien, welche in Breslau Niederlagen haben,  
angeschlossen.

Die unterzeichneten Brauereien und Bierneidertagen haben  
sich bei Konventionstrafe verpflichtet, vom 15. Oktober  
1905 bis 15. April 1906 an den Sonn- und Feie-  
rtagen, mit Ausnahme der zweiten Feiertage und der an-  
mittelbar hinter Feiertage fallenden Sonntage, das Aus-  
fahren von Bier im Stadt- und Landkreis

Breslau ganz einzustellen. Für Bawiderhand-  
lungen sind folgende Strafen festgelegt:

Bei Lieferung von Bier an eigene Kunden:  
Für jeden Hekt., oder einen Teil desselben, 30 Mt.  
Für jeden Kasten Flaschen Bier 10 Mt.  
Bei Lieferung von Bier an fremde Kunden:  
Für jeden Hekt., oder einen Teil desselben, 50 Mt.  
Für jeden Kasten Flaschen Bier 50 Mt.  
Diese Verpflichtung sind eingegangen und haben unter-  
zeichnet:

Breslauer Union-Brauerei Gotth. v. Wallenberg-Bachalig-  
Orüneiche, B. Czaja, Breslau, August Demmig,  
Breslau, M. Friedländer, Doppel (F. Riefke, Breslau),  
M. Gulde, Sacrau, Giekmannsdorfer Fabriken G. von  
Falkenhäusen und Feidenthal (G. Lang, Breslau), G. Haase,  
Breslau, A. Haselbach, Kamslau (H. Herrmann, Bres-  
lau), Hob. Hein, Brauerei alter Weinstad, Breslau, Karl  
W. Heine, Breslau, Heppner u. Kagenellenbogen, Krotz-  
schin (G. Org. Böger, Breslau), Jopp u. Würde, Gräbische-  
Breslau, C. Ripke, Breslau, Koppener Aktien-  
Brauerei (H. Jern, Breslau), Mag. Wende, Breslau,  
Karl W. Meyer, Breslau, Ritsche u. Kettfcher, Böhmisches  
Brauhaus, Breslau, Fürstl. Pöschke-Brauerei, Zichau  
(Mag. Hartmann u. No., Breslau), Hermann Raupach, Bres-  
lau, Karl Scholz, Brauerei Pfeifferhof, Breslau, Schult-  
heiß-Brauerei, U. S., Berlin (Hud. Zernoth), H. S. Sander-  
mann, Breslau, Otto Tscharnke, Breslau, J. Tschoppe,  
Breslau, Hermann Zabel, Breslau.

Mit diesem Erfolge für die Bierfahrer ist auch zugleich ein  
Vorteil für die Arbeiter im inneren Betrieb verbunden, für  
welche die Sonntagsarbeit, soweit sie mit dem Bierausfahren  
verbunden sind, nun ebenfalls logischerweise fortfällt.

Es muß nun dahin gewirkt werden, daß auch für die  
Sommermonate die Bierlieferung der Landchaft an  
Sonn- und Feiertagen, hauptsächlich auch der Spezialausfuhren,  
unterbleibt. Die Ruischer können mit dem Erfolg nach nicht  
zufrieden sein. Auch die lange Arbeitszeit der Ruischer an  
Werktagen bedarf einer gründlichen Regelung. 15 bis  
18 Stunden Arbeitszeit, 21 Stunden bei Hitze, die zum Teil  
auf die willkürliche Ausbeutungslust der Buchhalter zurück-  
zuführen ist, die sich anmaßen, was man sonst nur von  
einem Pascha gewöhnt ist. Darauf werden wir noch später  
zurückkommen. Es gibt in Zukunft speziell für die Ruischer  
noch viel zu tun, um ihre Verhältnisse zu bessern. Die Ruischer  
sind aber im eigenen Interesse verpflichtet, mit zu arbeiten  
an der Verbesserung ihrer Verhältnisse, und dieses können sie  
nur in und mit der Organisation. Ihr Bier-  
fahrer und Mitfahrer zc., die ihr dem Verband  
noch fern stehen: Eine in den Zentralver-  
band deutscher Brauereiarbeiter!

## Bewegungen im Berufe.

+ Hanau. (Nichtstellung.) In dem in voriger Nummer  
veröffentlichten Tarif mit den 4 Brauereien muß es heißen  
bezüglich der Löhne der

Jahrburschen, Maschinenisten und gelehrten Geiger:	
Anfangslohn pro Woche	23,— Mt.
nach 1 jähriger Tätigkeit	23,—
2	24,—
3	24,50
4	25,—
5	26,—

+ Plauen i. W. Zwischen der Verwaltung des  
Konsumvereins Plauen i. W. als Arbeitgeber und der  
Tarifkommission der organisierten Brauerei-  
arbeiter im Bezirk Plauen-Delitzsch, dem Zentralverband  
deutscher Brauereiarbeiter und dem Gewerkschafts-  
kartell Plauen als Vertreter der Arbeitnehmer der  
Kellerarbeiter des Konsumvereins sind ab 1. Oktober 1905 nach-  
stehende Vereinbarungen bezügl. der Lohn- und Arbeitsbin-  
dungen festgelegt worden:

Wochenlohn, zahlbar freitags während der Ar-  
beitszeit:

1. Für den Kellermeister bei der Einstellung  
23 Mt., nach 1 Jahre 24 Mt., nach 2 Jahren 25 Mt., nach 3  
Jahren 26 Mt.
2. Für Kellerarbeiter über 20 Jahren bei  
der Einstellung 21 Mt., nach 1 Jahre 22 Mt., nach 2 Jahren  
23 Mt., nach 3 Jahren 24 Mt.
3. Für Kellerarbeiter unter 20 Jahren bei  
der Einstellung 18 Mt., nach 1 Jahre 17 Mt., nach 2 Jahren  
18 Mt., nach 3 Jahren 19 Mt.
4. Für Bierfahrer bei der Einstellung 21 Mt., nach  
1 Jahre 22 Mt., nach 2 Jahren 23 Mt., nach 3 Jahren  
24 Mt.
5. Für Mitfahrer bei der Einstellung 19 Mt., nach  
1 Jahre 20 Mt., nach 2 Jahren 21 Mt., nach 3 Jahren  
22 Mt.

Arbeitszeit. Die Arbeitszeit beträgt, ausgenommen  
die Bierfahrer und Mitfahrer, wöchentlich 53 Stunden,  
beginnend früh 7 Uhr (Grühstück 1/2 Stunde und Mittag  
1 1/2 Stunde Pause) und endet abends 6 Uhr, ohne daß die fest-  
gesetzte Arbeitszeit bei anderer Einleitung überschritten wird.  
Sonntags währt indes die Arbeitszeit nur bis abend-  
5 Uhr.

Allgemeine Bestimmungen.  
Für Ueberstunden an Werktagen, Arbeiten an Sonn-  
und Festagen werden pro Sand: 50 Pf. gewährt.

Die gegenwärtige Ründigungsfrist ist eine 14tägige.  
Im übrigen sind die diesbezüglichen Bestimmungen der Reichs-  
gewerbeordnung maßgebend.

Abhaltungen bei gerichtlichen Terminen werden, falls  
der Betreffende nicht als Zeuge erscheint, nicht in Abzug ge-  
bracht. Ebenso werden Abhaltungen bei wichtigen familiären  
Vorkommnissen nicht in Abzug gebracht, jedoch entscheidet in  
derartigen Fällen der Vorstand, der mit dem Betreffenden darüber  
unterhandelt, von Fall zu Fall.

Bei militärischen Übungen von 14 Tagen  
wird die Differenz zwischen der vom Staat zu zahlenden Unter-  
stützung und dem Lohne gezahlt.

Bei ärztlich nachgewiesener unverschuldeter Krankheit  
werden Verläumnisse bis zu 3 Tagen nicht in Abzug gebracht,  
und auf die Dauer bis zu 14 Tagen wird die Differenz zwischen  
Lohn und Krankengeld vergütet.

Bei 1—3jähriger Dienstzeit werden jährlich 3 Tage, bei  
4- und mehrjähriger Dienstzeit 6 Arbeitstage Urlaub ge-  
währt. Die Zeit des Urlaubes ist mit dem Vorstand zu ver-  
einbaren. Urlaubsgehälter sind mindestens 14 Tage vorher  
beim Vorstand einzureichen. Einmalig, im Laufe des Jahres  
genommener Urlaub wird bei denen, welche 6 Tage Urlaub  
haben, vom Gesamturlaub in Abzug gebracht.

Bei Arbeitsmangel im Bierkeller sind die Arbeiter, soweit  
es möglich ist, in einem anderen Betriebe des Vereins unter-  
zubringen. Sollte jedoch nirgends Arbeit vorhanden sein, dann  
behält sich der Vorstand vor, eine Verkürzung der Arbeitszeit  
unter entsprechender Verkürzung des Lohnes vorzunehmen.  
Wenn trotzdem Entlassungen vorgenommen werden müssen, so  
werden zunächst die zuletzt Eingestellten entlassen; dieselben  
sind jedoch bei besserem Geschäftsgange zunächst zu berücksichtigen  
und wieder einzustellen.

Vorstehende Vereinbarungen gelten auf die Dauer von drei Jahren, und zwar ab 1. Oktober 1905, und bleiben stets ein weiteres Jahr in Kraft, wenn sie nicht 2 Monate vor Ablauf gekündigt werden.

Plauen i. V., 18. August 1905.

**† Hintert. Die durch grundlose Entlassungen organisierter Kollegen mit der hiesigen Aktien-Brauerei entstandenen Differenzen sind in einer Verhandlung am 21. September beigelegt. Der zuletzt entlassene Kollege erhält eine Entschädigung von 60 Mk. und verzichtet auf Wiedereinstellung. Die Direktion verpflichtet sich (dagegen schriftlich, in Zukunft Brauer nur vom Arbeitsnachweis in Hannover einzustellen. Der Selbstherrlichkeit des Herrn Braumeisters in seinem Verhalten gegen Verbandsmitglieder wird die Direktion hoffentlich Zügel anzulegen wissen.**

### Korrespondenzen.

**Udernach.** Die Versammlung vom 10. September war sehr schlecht besucht. Es fehlten die Kollegen der Mittelrheinischen und der Brauerei Welter-Niedermerzig. In der Brauerei Neidobrunn, Weihenbun, sind die Schälenderverhältnisse recht mangelhaft. Im Schälender regnet es stark durch. Der Schälender ist asphaltiert, vor den Betten ist weder eine Holzplatte noch sonst etwas. Beim Aufstehen steht man mit den Füßen auf dem kalten Boden. Auch sind Betten dort, wo das Stroh 1 1/2 Jahr im Strohhaufen drinbleibt, wenn der betreffende Kollege den Strohhalm nicht selbst füllt. An Sonn- und Feiertagen werden die Betten überhaupt nicht gemacht. Die Bettwäsche würde hier Abhilfe schaffen.

**Wiesbaden.** Am 24. September fand im Vereinslokale unsere Versammlung statt. Der Vorsitzende machte noch einmal aufmerksam auf die Gründung einer Zentralbibliothek der vereinigten Gewerkschaften, welche zum 1. Oktober eröffnet werden soll. Nach einer regen Debatte wurde folgender Beschluss gefasst: Es sind aus der Kassa 20 Mk. zu entnehmen, und um dieselbe nicht zu schädigen, hat jedes Mitglied vom 1. Oktober ab 10 Pf. Wochenbeitrag mehr zu entrichten, bis der Betrag gedeckt ist. Kartellvorstand Bischer, welcher der Versammlung beimohnte, erwähnte die Mitglieder, endlich den Streitigkeiten Einhalt zu tun und vereinigt für die Organisation zu arbeiten. Er machte den Vorschlag, in den Versammlungen öfters Vorträge halten zu lassen, damit die Kollegen zur gewerkschaftlichen Tätigkeit mehr herangebildet werden. Diesem Vorschlag wurde lebhaft zugestimmt. Die Erledigung des Pippiländer Tarifs, der im November abläuft, wurde betreffs Verlängerung auf Antrag der Zahlstelle dem Bauvorsitzenden übertragen.

**Bremerhaven.** In der am 27. September stattgefundenen außerordentlichen Mitglieder-Versammlung referierte Gausleiter Egel zur rechten Stunde, da die Neuregelung der Bierfahrerverhältnisse bekanntlich am 1. Oktober in Kraft tritt, über das Thema: „Das Prozenzsystem in seiner verderblichen Wirkung auf Sitte, Moral und familiäre Beziehung der Bierfahrer.“ Es erübrigt sich jedoch, näher darauf einzugehen, da die gutbesuchte Versammlung, es fehlte wohl kein einziger Bierfahrer, selbst die unorganisierten waren vertreten, durch ihren lauten Beifall bekundete, daß der Redner jedem aus dem Herzen gesprochen hatte. Auch im Schlusswort, wo der Referent unter lauter Stille der Anwesenden noch einmal all die verderblichen Wirkungen des Prozenzsystems, die auch genau auf die Verhältnisse der Unterwerter passen, in scharf pointierter Weise Revue passieren ließ, konnte man es merken, daß man froh war, daß endlich mit diesem System gebrochen wird. Wissen wir doch manch einen, den der Schuß mehr wie schmerzhaft drückt, der sich nunmehr im stillen freut, sich endlich freier bewegen zu können, denn keiner möchte aus verkehrtem Ehrgefühl mit der Wahrheit heraus, jedoch wir ihnen den Alp vom Herzen nehmen, der sie so lange drückte. Auch den vier Kollegen, die gegen die Resolution stimmten, die persönliche Vorteile im Auge hatten und nicht die Interessen der Gesamtheit, sei gesagt, daß auch sie nach und nach erkennen lernen werden an sich selbst, an ihrer Familie etc., daß wir das Richtige getroffen haben, denn der beste Beweis ist, daß auch nicht ein einziger von ihnen imstande war, auch nur einen Satz des Referenten zu entkräften. Erweitert wird der Referent nach, daß mancher Bierfahrer wohl 50, 60, auch 70 Mk. pro Woche verdient, fragt man aber die Familie, was sie davon erhalten hat, so hört man unter Staunen: 15, 16 und 17 Mark, ja, häufig noch weniger. Beispiele können wir hierfür genug aus den Unterwertern anführen. Wo bleibt also all das Geld? Diese Frage kann sich jeder Kollege selbst beantworten, der weiß, was die gleichzeitige Funktion als Bierfahrer und Geschäftsführer, um einen hohen Absatz zu erzielen, kostet. Andererseits haben wir auch Bierfahrer, die 20, 22 bis 28 Mk. pro Woche verdienen, und das ist sogar der größte Teil. Wie bestreiten diese ihre durch das Prozenzsystem bedingten Ausgaben usw.? Deshalb sollen diese denn hinten an stehen? Deshalb sollen die besser fundierten Brauereien allein die Vorteile genießen, um dadurch die Konkurrenz zu verschärfen? Der Bierfahrer hat keinen Vorteil. Deshalb hinweg mit den Prozenten, etwas Einheitsliches in allen Betrieben: einheitlicher Lohn bei geregelter Arbeitszeit. Nach Annahme nachstehender Resolution wurde der Vorstand aufgefordert, sich mit dem Vorstand des Vereins der Brauereien und Bierverleger an der Unterwerter unverzüglich in Verbindung zu setzen behufs Vornahme der entsprechenden Bekanntmachungen, wozu sie sich beim Abschluß des Tarifs beiderseits bereit erklärten:

Die heute, am 27. September, bei G. Behrenhoff tagende, außerordentliche Mitglieder-Versammlung der Zahlstelle Bremerhaven des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter erklärt sich voll und ganz mit den Ausführungen des Referenten, Gausleiters Egel, einverstanden. Sie ist mit demselben der Meinung, durch Aufhebung des in moralischer Beziehung verderblich wirkenden Prozenzsystems und Einführung eines geregelten Wochenlohnes bei geregelter Arbeitszeit die Bierfahrer vor Gefahren zu schützen, damit sie sorgenfreier leben können als bisher. Die Versammlung steht auf dem Standpunkt, daß sie einer Keinen Widerheit wegen, die bisher persönliche Vorteile hatte, nicht die übergroße Mehrheit übergeben konnte, und schließlich den gesamten Tarif in Frage stellte, vielmehr verpflichtet war, etwas Einheitsliches zu schaffen. Sie nimmt ferner Kenntnis davon, daß in den letzten Jahren durch diese bestehenden Verhältnisse resp. die durch diese bedingten Zustände mehrere Bierfahrer mit den Gerichten Bekanntschaft machten, und einige durch die Güte der Brauereileitungen davor bewahrt wurden, so daß allein schon hieraus die Änderungen als notwendig erschienen. Die Versammlung spricht ferner den Wunsch aus — da bei den Verhandlungen über die Bierfahrer bei den Arbeitgebern sowohl, als den Arbeitnehmern in der Befestigung der bestehenden Zustände ein und derselbe Gedanke herrschte —, daß die Abmachungen von beiden Kontrahenten strikte innegehalten werden und kein Versuch unternommen wird, sie hier und da zu durchbrechen. Die Organisation als beiderseitig vereinbarte Festsetzungen mit den ihr erlaubten Mitteln vorzunehmen.

**Elle.** In der hiesigen Brauerei sollten zum 1. Oktober Entlassungen vorgenommen werden. Es geschah aber nicht, wie üblich, daß bei dem zuletzt Eingestellten angefangen wurde, sondern 2 Kollegen wurden aus der Mitte herausgezogen und gekündigt. Nachdem eine Versammlung, zu welcher Kollege Rager aus Hannover erschienen war, abgehalten worden, gelang es dem Ausschuss, diese Kündigung rückgängig zu machen. Es beweist dies wieder einmal, welche Vorteile der Verband

seinen Mitgliedern bietet. Vorbildlich für viele Zahlstellen mag es gelten, daß hier selbst sämtliche Arbeiter der Brauerei und der Niederlagen ohne Ausnahme dem Verbandsangehörigen. Mögen die Kollegen nun aber auch alle beherzigen, daß sie nur durch treues Festhalten am Verbands- und Einigkeit ihre Rechte wahrnehmen können.

**Eberswalde.** Zu Anfang der Versammlung vom 17. September rügte der Vorsitzende den lauen Besuch. Ueber die Frage der Einstellung des Bierausfahrens an Sonntagen, worüber bereits mehrere schriftliche und mündliche Verhandlungen seitens der Gausleitung mit den Brauereien und Bierverlegern des ganzen Kreises geführt, referierte Kollege Wacker-Bosen. Die Angelegenheit ist nun endlich, nachdem auf unsere Intervention hin auch der Gastwirtsverband Stellung zu der Angelegenheit genommen, soweit geklärt, daß die Aussicht besteht, bald Sonntags kein Bier und Eis mehr fahren zu müssen. Alles noch dazu Notwendige wurde der Verwaltung zur Erledigung überwiesen. Hierbei wurde ganz besonders den Bierfahrern ans Herz gelegt, ihr Solidaritätsgefühl zu bekunden und jedes auf Eigennutz hinzielendes Verhalten gegenüber dem ganzen zurückzustellen; nicht allein nicht zu fahren, sondern darauf zu achten, daß das Geschäft nicht wieder durchbrochen werde, sei Pflicht jedes einzelnen. Hierbei wurde seitens einiger aus Eberswalde erschienenen Kollegen bedauert, daß es leider die Niederlagen der Berliner Großbrauereien, wie Schulknecht und Köhler, seien, die sogar an den ersten Feiertagen und dies bis zum Neujahrstag, wo andere Betriebe kein Bier und Eis liefern, die Kundschaft besuchen, nur um in dieselbe hineinzukommen. Die Verwaltung wurde beauftragt, bei den Direktionen anzufordern, ob ihnen dies Verhalten der Verwalter in den Niederlagen bekannt sei und zugleich auf Abhilfe zu bringen. Unter „Verschiedenes“ wurden noch einige interne Vereinsangelegenheiten besprochen, die Agitation unter den außerhalb der Brauerei arbeitenden Brauereiarbeitern eingeleitet, sowie die demnach an die außerhalb liegenden Brauereien einzureichenen Tarifverträge besprochen. Im Schlusswort geistelte Wacker nochmals die Bauheit der Kollegen, wie immer noch, trotz der Verbesserungen durch den Verband, ohne daß ihnen die Schamröte bei etwas Nachdenken über die früheren und jetzigen Verhältnisse ins Gesicht steigt, es Kollegen fertig bringen, dem Verbands fernzuziehen. Nur durch Einigkeit können Erfolge erzielt werden. Kollegen von Eberswalde, an eurer Mittätigkeit liegt es, die Kollegen in den außerhalb liegenden Brauereien heranzuziehen. Tue ein jeder mehr wie bisher im Interesse aller seine volle Pflicht. Vier Kollegen ließen sich aufnehmen. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

**Frankfurt a. M.** Am 20. September fand im Gewerkschaftshaus eine aufbesuchte Mitglieder-Versammlung statt, welche sich mit dem abgeänderten Arbeitsnachweis-Statut beschäftigte. Kollege Wittich berichtete über die Verhandlungen mit der Tarifkommission und erfuhr, dem Statut zugutstimmend, da die praktischen Fehler, welche in dem Statut noch enthalten sein werden, erst bei Benützung desselben gefunden werden können. In der Diskussion sprachen alle Redner für Annahme, nur § 9 (Einstellung der Prozentleute) gibt zu Besprechungen Anlaß, da möglicherweise die gelehrten Brauer als Prozentleute außer dem Arbeitsnachweis bezogen werden könnten, während die im Arbeitsnachweis eingetragenen immer warten müssen. Wittich verspricht, dahingehende Vorschläge in der nächsten Sitzung zu beantragen, und wird hierauf der Entwurf einstimmig angenommen. Zu Vertretern in dem Kuratorium werden den Mitgliedern bei der Wahl die Kollegen Gittfried, Schaffer und Stumpf, als erste Erfahrene Mack, Alter und Bullinger, als zweite Erfahrene Sonntag, Michaelis und Ziegler vorgeschlagen.

**Landshut.** In der Versammlung vom 17. September referierte Schrems über: „Tarifverträge und Arbeiterorganisationen.“ Die Versammlung war gut besucht und es kam nach dem Referate zu einer sehr lebhaften Debatte. Die Kollegen wollten schon einen Tarifvertragsentwurf einreichen. Gausleiter Schrems machte die Kollegen auf die Gefahr aufmerksam; wenn nicht auch die Arbeiter der anderen Brauereien organisiert sind, wird es nicht leicht gehen, er könne seine Zustimmung nicht hergeben. Ebenfalls müßte auch der Hauptvorstand erst gefragt werden, und dieser wird sagen, sind die Arbeiter alle einig, sind die Vorarbeiten getroffen? Dann kann erst die Genehmigung hierzu erteilt werden. Sodann wurde beschlossen, Geschäftsbesprechungen abzuhalten, wozu eine Kommission gewählt wurde, die sich mit dieser Sache zu beschäftigen hat. Ferner wurde wiederholt Klage geführt über die mangelhafte Sonntagsruhe in den Brauereien und über die königliche Fabrikinspektion Niederbayern, die nicht zu sehen scheint, was an Sonntagen gearbeitet wird. Wie die Sonntagsruhe gehandhabt wird, zeigen fünf Fragebogen aus einer Brauerei. Auf einem derselben wird berichtet, daß der betreffende zwei Jahre im Geschäft ist und erst zwei Sonntage frei hatte. Seine Sonntags- und Feiertagsarbeit war in der Zeit der Aufzeichnung:

18. Juni:	früh 4-8 Uhr	und abends 1/2 Stunde,	zuf. 4 1/2 Std.
22. „:	„	3 1/2-8 1/2 Uhr,	mittags 1/2 Std., abends 1/2 Std.
24. „:	„	3 1/2-8 „	„ 1/2 „ abends 1/2 Std.
25. „:	„	4-7 1/2 „	„ — „ abends 1/2 Std.
29. „:	„	3 1/2-7 1/2 „	„ 1/2 „ abends 1/2 Std.

usw. Ein anderer, der zwei Jahre im Keller ist, weist nach, daß er noch nicht einen Tag frei gehabt hat. Seine Arbeitsstunden an Sonn- und Feiertagen sind zum Beispiel folgende:

2. April	4 Stunden,	21. Mai	4 Stunden,	18. Juni	4 Stunden,
9. „	4 „	28. „	4 „	22. „	4 „
24. „	9 „	1. Juni	9 „	24. „	9 „
30. „	4 „	4. „	4 „	25. „	4 „
7. Mai	4 „	11. „	4 „	29. „	4 „
14. „	9 „	12. „	9 „		

Schrems erklärte den Kollegen, wenn sie jetzt schon so lange unter den schlechten Verhältnissen arbeiten müßten, so ist das nicht die Schuld der Organisation, sondern die Arbeiter sind selbst schuld, infolge ihres Indifferentismus und ihrer Unfähigkeit. Die Kollegen müssen dafür sorgen, daß wir eine gute Organisation bekommen, dann werden wir alle diese Beschwerden nicht mehr zu führen brauchen. Kollege Ebert führte Beschwerde über den Kollegen Zollfrank, der falsche Gerüchte verbreite, daß er keine Unterstützung erhalten habe. Kassierer Huber weist nach, daß Zollfrank 117 Mk. Unterstützung erhalten hat. Zollfrank soll zur nächsten Versammlung eingeladen und aufgefordert werden, seine beleidigenden Ausdrücke zurückzunehmen und sich zu rechtfertigen.

**Ortma.** Die Brauereiarbeiter hielten am Sonntag, den 17. September, im „Jägerhof“ eine öffentliche Versammlung ab, in welcher Kuffel-Berly ein Vortrag über: „Robert Blum und seine Zeit“ hielt. Nach einem kurzen Rückblick auf die äußerst traurige Jugend Robert Blums ging der Referent auf dessen Tätigkeit als Theater-Sekretär und Schriftsteller und auf seine Stellung im öffentlichen Leben ein. Die zu jener Zeit mit den angebliehen Reliquien Christi arrangierte Ausstellung veranlaßte Blum im Verein mit Ronge und Fischer zum Protest und zur Gründung der deutsch-katholischen, jetzigen freireligiösen Gemeinden im Jahre 1845. Das Jahr 1848 zog Blum als einen der ersten in den Strudel der Revolution hinein. Sehr Bertrauen auf die Befähigung und auf

seine Unverletzlichkeit als Abgeordneter eines Parlaments sollte ihm zum Verhängnis werden. Am 9. November 1848 wurde er in Wien standrechtlich erschossen. Seine letzten Worte waren: „Ich sterbe für die Freiheit.“ Nach einem Wergelbe seiner Zeit mit der Bewegung in Ausland und mit der Aufforderung zum Abonnement auf die Arbeiterpresse schloß der Referent seine beifällig aufgenommenen Ausführungen. Gerügt wird das Verhalten verschiedener Kollegen, welche von dem ihnen zustehenden Rechte auf einige Tage Ferien keinen Gebrauch machen, sowie die freiwillige Leistung von Überstunden ohne besondere Entschädigung. Ueber beleidigende Äußerungen einiger Vorleser wird Klage geführt, von Maßnahmen aber vorläufig Abstand genommen in der Erwartung, daß durch eine persönliche Aussprache Abhilfe geschaffen wird. Den Versammelten wird empfohlen, bei Bedarf einschlägiger Artikel den gemäßigten früheren Kartellvorstehenden Gehör zu unterstützen. Mit der Aufforderung an die Brauereiarbeiter, sich an der Sammlung zur Unterstützung eines verunglückten, lange Zeit schwerkrank darniederliegenden Kollegen zu beteiligen, wurde die Versammlung geschlossen.

**Bassau.** Am 16. September fand in Bassau wiederum einmal eine Versammlung statt. Gausleiter Schrems sprach über: „Zweck und Nutzen der Organisation.“ Die Versammlung war schwach besucht. Ist es die Furcht oder geht es den Kollegen in Bassau zu wohl? Voriges Jahr hatten sämtliche Mitglieder ihre Arbeiter, weil eine Verbandsversammlung stattfand, um einige Mark aufgebessert; aber wie war dieselbe, und wie stehen jetzt die Abzüge? 65 Mark, die besseren 70 Mark im Monat, dabei eine Arbeitszeit, solange es den Herren beliebt. Die Brauereibesitzer haben den Arbeitern einen Knochen hingeworfen, an dem sie recht lange nagten können. Sie hatten dem Krankenverein 1000 Mk. gespendet, darum sind die Arbeiter ruhig gehalten worden durch den J. u. F. O. Oberbrauer und Krämer Rothschaf. Dieser braucht nicht mehr Lohn, weil die Arbeiter bei ihm gleich das Geld wieder in seinem Laden lassen, daß sie verdienen. Der Brauereibesitzer von Straßkirchen hat seinen Arbeitern den Dank ausgesprochen, daß sie zurecht sind, und es läme ihm nicht darauf an, im Monat noch eine Mark zuzulegen, also statt 65, 66 Mk. Derselbe ist ein mehrerer Millionär. Der Christlichste ist doch Herr Franz Stöckbauer, zum Bopertischen Löwen. Dieser duldet keine organisierten Arbeiter. Wenn es nicht paßt, der kann gehen! So entlieh er neuer einen guten Arbeiter, versprach ihm, ihn im Herbst wiederzunehmen, weil er aber organisiert ist, kann er nicht mehr eingestellt werden. So christlich ist dieser Herr Stöckbauer, daß die Mitglieder in der ganzen Periode nicht einen einzigen Sonntag freihaben, abwohl jeden Sonntag von 4 Uhr früh bis abends 8 Uhr gearbeitet wird. Aber die schönste Brauerei ist die Bischöfliche, Hallberg. Der dortige Administrator entlieh ebenfalls einen Mann, welcher organisiert war, mit dem Bemerkung: „Sie sehen doch, daß sozialdemokratisch und bischöflich nicht zusammen paßt!“ Abgesehen davon daß der gute Herr von „sozialdemokratisch sein“ keine Ahnung zu haben scheint, wenn er nicht ein Heuchler ist, setzen seine Handlungen, daß bischöflich und christlich nicht zusammen paßt. Aber wenn die organisierten Arbeiter das Bier dieser Brauereien trinken, da fragt dieser Herr nicht danach, ob Sozialdemokrat oder nicht, ja bei der vorgangenen Landtagswahl waren dort die Sozialdemokraten überaus angenehm. Als von Seiten der Gausleitung aber an diese Herren geschrieben wurde, sagte dieser geistliche Herr Berger: „Es war zu unhöflich!“ Also das war unhöflich, aber wenn Arbeiter, welche Tag und Nacht arbeiten müssen, die keinen Sonntag ruhen, sich organisieren, und werden dann hinausgeworfen: das ist höflich. Ja, man sagt uns, daß sogar an Heilige drei Könige den ganzen Tag die Tagelöhner Eisarbeiten verrichten mußten, aber als der Verwalter den geistlichen Bruder Administrator Berger auf den hohen Festtag aufmerksam machte, soll letzterer gesagt haben: „Wenn ich's nicht sehe, dann geht es mich nichts an.“ Auch „christlich!“ Als neuer ein Mann entlassen wurde, soll man ihm gesagt haben, wenn er sich nicht mehr um die Organisation kümmert, so bekommt er monatlich 5 Mark mehr und wird nicht entlassen. Wo bleibt da das freie und gesellschaftliche Konstitutionsrecht, von dem Dr. Schäbler in Regensburg in einer öffentlichen Volksversammlung gesprochen hat: „Dem Arbeiter seine einzige Zusage ist seine Organisation?“ Was wird hier Dr. Fischer sagen, wenn er erfährt, daß man dem Arbeiter gesagt hat, vom Domkapitular herunter ist die Anweisung gekommen, ihn zu entlassen? Also hat Rebel in Straßburg in seiner Rede nicht unrecht gesagt, und wenn er erst gewußt hätte, wie die christlichen Seelherren ihre Arbeiter behandeln, so hätte er diesem Herrn Dr. Fischer noch mehr sagen können. Mag auch die Arbeit eine harte sein, einst werden die Arbeiter Bassaus auch zu der Ueberzeugung kommen, daß sie zur Arbeiterklasse gehören, und sie auch nur durch Einigkeit sich menschenwürdige Verhältnisse erringen können.

**Sollingen.** Am 17. September fand im Lokale Ern eine gutbesuchte Versammlung statt, in welcher der hiesige Arbeiterssekretär einen Vortrag über das Invaliden- und Unfallversicherungsgesetz hielt. Unter „Geschäftliches“ wurde der Versammlung bekannt gegeben, daß die Mitstände auf der Vereinsbrauerei Höltscheid zugunsten der Kollegen geregelt sind. Für die ausgesperrten Brauereiarbeiter in Rheinland-Weisfalen wurden 621,40 Mk. von der Zahlstelle Sollingen während der Aussperrung gesammelt. Einstimmig wurde beschlossen, in diesem Jahre eine größere Festlichkeit zu veranstalten, und die benachbarten Zahlstellen dazu einzuladen. Unter „Verschiedenes“ entspann sich eine lebhafteste Debatte über das schon seit längerer Zeit ausgetretene Mitglied Förster. Förster wurde kürzlich auf dem Kontor der Brauerei Beckmann, in welcher derselbe beschäftigt ist, von dem dortigen Kassierer Leonhards und noch zwei Herren Kommissar zur Reichte herangezogen und ausgefragt, warum er ausgetreten sei, und wieviel überhaupt schon ausgetreten seien. Förster hat dann den Sachverhalt klargestellt, um dem Vorsitzenden der Zahlstelle ordentlich eins auszuweisen, und wurde ihm die gute Mahnung mitgegeben: „Lassen Sie sich von dem nicht beschwächen.“ Gelegentlich einer Sonntagarbeit hatte ein Nichtorganisierter ein Organ der „Braumeiszerzeitung“ mitgeführt, und wurde ebenfalls von Herrn Leonhards gefragt, ob die Zeitung ihm gehöre, und ob er nicht im Verband sei, welches dieser dann mit „Nein“ beantwortete, und auf die Zeitung deutend erklärte: „Da kann man es ja lesen, wie es hergeht im Verband.“ Wir müßten dem Herrn Leonhards raten, sich in Zukunft um andere Sachen zu kümmern, als wie um Verbandsangelegenheiten, von welchen er ja doch nichts versteht, denn es kann für ihn auch die Zeit noch kommen, wo er nur auf Arbeiter angewiesen ist, wie dies auch schon der Fall gewesen ist, andernfalls müßte er das Gnadenbrot bekommen. Ein Kollege der Aktienbrauerei Höltscheid wurde beschuldigt, seine Mitarbeiter denutzigt zu haben; die Sache wurde dem Vorstand zur Untersuchung überlassen. Zum Schluß machte der Vorsitzende noch auf das Schicksal Jakob's, Schützenstraße, aufmerksam, weil dort die meisten Kollegen der Brauerei Beckmann ihren Bedarf an Schuhwaren beden; er forderte die Kollegen auf, das Geschäft so lange zu meiden, bis Herr Jakob's die Kontrollkommission freundschaftlich empfängt. Verschiedene Punkte wurden zwecks Regelung dem Vorsitzenden überlassen.

**Witzburg.** Zweck und Vorteile der gewerkschaftlichen Organisation im Braugewerbe, lautete das Thema, welches Kollege Loh, Fürth, in einer sehr gut besuchten Versammlung am 24. September in seinem Vortrage behandelte. Der Referent

zent legte dar, wie die Konzentration des Kapitals in ganz capter Weise vor sich geht, die Produktion durch die technische Entwicklung sich immer mehr vereinfacht und durch weniger Arbeiter betrieben wird, wodurch die Schär der Arbeitslosen immer mehr steigt, sofern nicht Mittel und Wege gefunden werden, dem Einhalt zu tun. Der neue Posttarif, durch den schon vor seinem Inkrafttreten die Preise für die notwendigen Lebensmittel und Bedarfsartikel ganz bedeutend höher geschraubt wurden, trifft am allerhöchsten das arbeitende Volk infolge der Mehrausgaben. Andererseits hat aber das Einkommen der Arbeiter in den letzten Jahrzehnten hierorts keine Verbesserung erfahren. Die unausbleibliche Folge wird sein, daß infolge dieser unabwendbaren Mehrausgaben die Unterernährung der Arbeiterklasse noch mehr plagt, die Leistungsfähigkeit der Arbeiter bedeutend herabgemindert wird, sie dem Elend entgegengehen. Ansichend behandelte er ausführlich die Vorteile des kollektiven Arbeitsvertrages, der nicht nur für die Arbeiter, sondern auch den Unternehmern ganz bedeutende Vorteile bietet. An der Hand statistischer Zahlen wies der Referent nach, daß in den letzten drei Jahren speziell im Brauergewerbe Hunderte solcher Tarifverträge abgeschlossen wurden und zur vollständigen Zufriedenheit der abschließenden Parteien gelangt sind. So traten z. B. während der bereits erwähnten Tarifdauer in Nürnberg-Fürth keine nennenswerten Differenzen zulage, alle diese konnten durch die eingeführte selbständige Vertretung ihre Erledigung finden. Die Tarifverträge bergen in sich den sozialen Frieden und sichern ungehindert die Weiterentwicklung der Geschäftsbetriebe. Hieran anschließend, nahm die Versammlung Stellung, mit der Direktion der Firma „Nürnberg-Fürth“, zur Einführung eines Tarifvertrages in Unterhandlung zu treten. Das bisherige Verhalten und Entgegenkommen der Direktion gegenüber den Arbeitern läßt auf das Zustandekommen eines Tarifvertrages schließen. Ein ausgebreiteter Tarifstreik, welcher in verschiedenen Punkten minimale Verbesserungen vorsieht, fand ohne wesentliche Veränderungen Zustimmung der gutbesuchten Versammlung, an deren Schluß sich eine Anzahl Kollegen zur Aufnahme meldeten.

**Jülich.** Die Hochzeiten im Brauergewerbe ist wieder vorbei und die Brauereiarbeiter sind zum guten Teil dem Schicksal der Zugzwänge verfallen. Während dies in vielen Fällen dem tatsächlich reduzierten Geschäftsbetrieb zuzuschreiben ist, gibt es aber auch Fälle, wo dieser Zeitpunkt dazu benutzt wird, der Willkür von Prinzipalen und namentlich einzelner Braumeister die Fessel zu lassen. Wo man sich nicht damit begnügt, in aller Form und in Anstand zu kündigen, verlegen sich die Herren seit geraumer Zeit darauf, mißliebige oder hinsichtlich der Zugehörigkeit zur Organisation anstößige Personen zu schikanieren, bis sie selber gerne gehen. Es muß in diesem Verfahren ein gewisses System liegen. Während man damit der in der Regel jüngeren Leute, die man in der strengen Zeit gut brauchen kann und auch dementsprechend bezahlen muß, los wird, verbleiben die älteren oder länger beschäftigten Arbeiter, denen gegenüber die oberen und unteren Organe der Betriebe ihre freie Hand haben. Dieses Verfahren begnügt auch die Brauerei der Gebrüder Bartenstein in Jülich. Häufig sind die Klagen, die seitens der Kollegen über dieses Geschäft bei den Verbandsorganen vorgebracht wurden. So wurde z. B. vergangenen Winter ein Kollege, der sieben Jahre dort arbeitete, namentlich durch den Braumeister Stupfel demart „bevorzugt“, daß es zu Handgreiflichkeiten kam. Als dann gar noch der eine der beiden Chefs, Junker-Hans, den Arbeiter (Familienvater) „zum Teufel gehen“ ließ, war dessen Weibens selbstverständlich nicht länger. Der Verwendung des Vorstandes des Fachvereins in Jülich gelang es dann, zu bewirken, daß dem gemäßigten Kollegen der Lohn für die zwei Arbeitswochen ausbezahlt wurde, d. h. daß die Herren indirekt die Uebergriffe zugestanden. Daß es in der strengen Geschäftszeit in manchen Brauereien etwas drunter und drüber geht, ist bekannt. Daß dabei aber die Arbeiter allein das Opfer bringen sollten in Form von unbezahlter oder befristeter Ueberzeitarbeit, ist ungerecht. Wenn dabei bei jeder Gelegenheit noch die Arbeiter mit schänden, spöttelnden Bemerkungen abgefertigt werden, ist es begreiflich, daß das gegenwärtige Verhältnis nicht besser wird. Man weiß auch bei der Firma Gebr. Bartenstein ganz gut, daß es nicht gleichgültig ist, welche Stellung die Arbeiterschaft zu einem solchen Geschäft und dessen Maxime einnimmt. Darum sollte sie wohl erwägen, ob es in ihrem Interesse liegt, dem Gebaren des Herrn Stupfel auf die Länge den Lauf zu lassen. Der stete und zuweilen unter besonders drastischen Umständen stattfindende Wechsel im Brauereipersonal legt Zeugnis ab für die Wichtigkeit dieser Erörterungen. Es wird gut sein, wenn man sich in Ueber dessen gelegentlich wieder erinnert.

### Kundschau.

— Bezüglich Einstellung des Bieranfahrens an Sonntagen in Berlin für das Winterhalbjahr sind nun auch die wichtigsten Brauereien dem Beschluß des Vereins der Brauereien beigetreten. Nur die Genossenschafts-Brauerei (Friedrichshagen) des Verbandes der Gast- und Schankwirte steht mit ihrem Bescheid noch aus.

— Nach den Berichten der Arbeitsnachweise im Brauergewerbe an das Reichsstatistische Amt waren nach dem Reichsarbeitsblatt\* die Verhältnisse in den letzten Berichtsmonaten folgende:

Arbeitsnachweis	Zahl der	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Berlin	Arbeitsuchenden	1508	1543	1907	1991	1985	1705
	offenen Stellen	794	712	1054	884	917	886
Leipzig	Arbeitsuchenden	34	27	48	33	32	31
	offenen Stellen	16	10	23	30	19	13
München	Arbeitsuchenden	35	40	49	315	187	275
	offenen Stellen	12	15	11	11	82	7
Dresden	Arbeitsuchenden	52	58	56	59	56	58
	offenen Stellen	1	—	—	1	—	3

### Eingänge.

Neue Gesellschaft, Sozialistische Wochenschrift, Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Bily Braun. Verlag: Berlin W 35. Preis für das Einzelheft 10 Pf., pro Monat 40 Pf., pro Vierteljahr 1,20 Mk.

### Verbandsnachrichten.

Vom 25. September bis zum 1. Oktober gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:

Wismar 20,10. Saalfeld 4,07. Essen 72,10. Oberhausen 1,60. Tilsit 10,40. Gnarles 15,60. Hannover 8,80. Schweiningen 100,—. Kiel 1300,—. Wanne i. W. 9,30. Wangen 2,10. Stuttgart 200,—. Augsburg 500,—. Tappenheim 3,60. Waltersdorf 10,40.

Für Inzerate ging ein: Tübingen 2,20. Dessau 1,50. Hamburg 2,—. Rammheim 1,50. Lübeck 2,—. Würich 1,60. Pforzheim 1,60. Radeberg 1,40.

Für Abonnements ging ein: Rgl. Gerichtskasse 1,50. Postabonnenten pro 3. Quartal 264,60.

Für die Kollegen in Rheinland-Westfalen ging ein: München 82,30. Genua 1,—. Fürstentum 5,50. Südt. Thür. 5,90. Wittenerberg 2,60. Bernburg 7,70.

Material ist abgegangen: Waltershausen 400 Markten à 40 Pf. Lindenwalde 30 Mitgliedsbücher und 400 Markten à 40 Pf. Augsburg 50 Mitgliedsbücher und 4000 Markten à 40 Pf. Zeis 20 Mitgliedsbücher. Halle 4000 Markten à 40 Pf. Brüssel 400 Markten à 40 Pf. Stuttgart 100 Mitgliedsbücher und 20000 Markten à 40 Pf. Sulzbach 40 Mitgliedsbücher und 4000 Markten à 40 Pf. Zellbronn 4000 Markten à 40 Pf.

\* Erfurt. Die Kollegen werden dringend ersucht, an den Unterzeichneten sofort die Adressen derjenigen Geschäfte gelangen zu lassen, welche aus der Malzfabrik Hermann Wolff u. Söhne in Erfurt Malz beziehen.

\* Kamborn, Erfurt, Daberstädterstr. 17, 3. St.

\* Halberstadt. Vorstehender Fleischer wohnt ab 1. Oktober Seystr. 21.

\* Panau. Vorstehender Hof. Döbler wohnt Hirschstr. 14. Dasselbst wird auch Unterstützung ausbezahlt abends von 7 bis 8 Uhr.

\* Helmstedt. Vorstehender Kaiser wohnt vom 10. Oktober ab Kronprinzenstr. 6.

\* Ingolstadt. Den Kollegen von Ingolstadt und Uing., besonders auch von Röhling und Strahmoff zur Kenntnis, daß sie sich in Verhandlungsangelegenheiten, bezügl. Beitragzahlen und Zeitung an den jetzigen Vertrauensmann Kav. Liebl, Schlosserbräu, wenden mögen.

\* Mainz. Kassierer Jos. Rager wohnt jetzt Hauptstraße 7, 1. St. Arbeitslosenunterstützung wird dortselbst ausbezahlt

mittags von 12—1 Uhr, Krankenunterstützung nur Sonnabends in derselben Zeit.

\* Pforzheim. Unterstützung zahlt Kollege Haller, Gumnaststraße 102, mittags von 12—1 und abends von 6 bis 7 Uhr aus.

\* Schweizerischer Brauereiarbeiterverband. Ausgesprochen aus dem Verbande wurde vom Zentralvorstand auf Antrag der Sektion Luzern: Gustav Wandlerling, Brauer, geb. 16. April 1879 in Berlin, eingetretet am 1. Februar 1903 in Luzern, Verbandsbuch Nr. 619, wegen Verstoßes gegen § 16 Abs. b.

### Gestorben.

Stuttgart. Friedrich Schuler, Brauer, 42 Jahre alt. Dresden. Leberecht Hauptmann, Brauer, 49 Jahre alt. Ihre ihrem Andenken! Sterbegeld wurde ausbezahlt resp. zur Auszahlung angewiesen an die Hinterbliebenen der Mitglieder Friedrich Schuler, 864 Wochen Mitglied, 90 Mk. Leberecht Hauptmann, 52 Wochen Mitglied, 45 Mk. Adam Langen-Dorfer, 260 Wochen Mitglied, 75 Mk.

### Verbandsrat des Schweiz. Brauereiarbeiterverbandes.

Sonnabend, den 27. Januar 1906, vorm. 10 Uhr, in Bern (Volkshaus).  
 Traktanden:  
 1. Wahl des Bureaus und Festsetzung der Geschäftsordnung.  
 2. Bericht über die Lohnbewegung.  
 3. Anträge.  
 4. Verschiedenes.  
 Anträge bitten wir bis zum 20. November an uns einzusenden.  
 Bern, den 28. September 1905.

### Briefkasten.

N. Berlin. Wer staatsgefährlich?  
 D. Kassel. Nein, das geht nicht. So verurteilenswert solche Vorkommnisse sind, ist es doch unmöglich, daß sich der Verband als solcher zum Richter über alle Privatangelegenheiten der Mitglieder macht. Das Statut bietet auch keine Handhabe dazu. Es gibt doch andere Mittel, damit die Betroffenen zu ihrem Recht kommen.

### Versammlungsanzeigen.

Münster. Sonnabend, 7. Okt., 8 1/2 Uhr, im „Deutschen Michel“.

Murich. Sonntag, 8. Okt., 4 Uhr, Generalversammlung. Besprechung über Gründung einer Lokalkasse.

Berlin I. Sonntag, 8. Okt., vorm. 10 Uhr, Vorstand- und Vertrauensmännerversammlung bei Kubat, Blumenstr. 38. Sonntag, 16. Okt., Versammlung im Gewerkschaftshaus.

Bohum. Sonnabend, 7. Okt., bei Didenbrod, Gr. Beckstraße 21. Nichtorganisierte mitbringen!

Celle. Sonntag, 8. Okt., 4 Uhr. Wegen Stiftungsfestes alle aufpassen!

Fürstentum a. Spree. Sonntag, 8. Okt., 3 Uhr, im „Schloßkeller“, öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung.

Gießen. Sonnabend, 7. Oktober, 9 Uhr, bei Rüb, Wiener Hof. Die Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller!

Halle. Sonntag, 8. Okt., 4 Uhr, bei Käppchen, Unterberg 12. Vortrag des Arbeitersekretärs Gildenberg. Alles pünktlich!

Helmstedt. Sonntag, 8. Oktober.

Köln. Sonntag, 8. Okt., 6 Uhr, bei Gompesch, Rämmergasse. Karte legitimiert!

Minden. Sonntag, 8. Okt., 3 1/2 Uhr, in der „Zentralhalle“, Ritterstr. 18.

Pforzheim. Sonntag, 8. Okt., in Mühlacker. Abfahrt 12 Uhr 51 Min. Die Kollegen von Maulbronn werden auch erwartet.

Pforzheim. Sonnabend, 21. Okt., bei Koll. Meyer.

Potsdam. Sonntag, 8. Okt., 7 Uhr, im Lokal Sabentin, Kaiser Wilhelmstr. 38.

Schweinfurt. Sonntag, 8. Okt., bei Ehr. Hoffmann.

Solingen. Sonntag, 8. Okt., 4 Uhr, im Lokale Ern, Mitgliederversammlung.

Sonneberg. Sonntag, 8. Okt., 3 Uhr, bei Bruner, „Bienenhof“. Unorganisierte mitbringen!

Zittau. Sonntag, 8. Okt., 3 Uhr, im Volkshaus (früher „Stadt London“). Zittau.

**Brauerei-Verkauf.**  
 Eine Brauerei, in welcher starker obergärige Bier erzeugt werden, ist wegen Mangel des Besten preiswert zu verkaufen. Das Geschäft ist leicht erweiterungsfähig und liegt in per. Nähe von Chemnitz. Offerte unter D. 1601 an Passenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz.

**München.**  
 Den werten Kollegen, Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir am 1. Oktober die Wirtschaft „Zur Militärschürze“, Därenschanzstraße 89, in München, übernommen haben. Wir werden uns eifrig bemühen, allen Anforderungen gegenüber unserer Kundenschaft gerecht zu werden und gestalten uns, zum freudigsten Besuch ergebenst einzuladen. Hochachtungsvoll August Steinbaur u. Frau.

**F. Stubenböck sen.,**  
 Schneidermeister,  
 München, Kaufstr. 71,  
 empfiehlt sich zum Anfertigen nach Maß und Zuschnitt reellster, preiswertester Bedienung.

**Chemiker,**  
 Dr. phil., junge ausdauernde, erstklassige Arbeitskraft, Spezialist in Gärungsphysiologie und Fermentzucht, sucht eine seinen Kenntnissen entsprechende Position. Gefällige Offerten unter „Dr. R.“ an J. Friedr. Meissner, Verlagsanstalt, Frankfurt a. M. I.

**Die Brauerei**  
 in Lohberg bei Bamn (Nieder-Bayern), Post und Telegraph am Orte, viel Touristen-Verkehr, da wunder-volle Gegend, soll unter günstigen Bedingungen und einer Anzahlung von nur 1/4 des Kaufpreises sofort verkauft werden.  
 Zur Brauerei gehören große Restauration (Regel-bahn), 2 Logierhäuser mit großer Veranda und 25 Zogew. Äcker, Wald und Wiese.  
 Auskunft erteilt Gutbesitzer Albrecht in Lohberg bei Bamn (Nieder-Bayern).

**Nur acht Tage gültig! Umsonst**  
 erhält jeder, dem unsere Ware bisher noch nicht bekannt ist, 1 Probe-Stück  
**prima Nickel-Uhrkette No. 680**  
 (wie Zeichnung)  
 zur Ueberzeugung  
 der Qualität unserer Ware, wer Mark 1,20 für Porto a. Verpackung ersendet.  
 Reeller Wert mehr wie doppelt.  
 Als Probe versenden wir jedoch nur 1 Stück. Haupt-Katalog enthält große Auswahl in Herren-, Damen-Uhr- und Haarketten, Broschen, Ringen, Taschenuhren, Regulateure, Wecker, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcke, Fernrohre, Feldstecher, Schüssel, a. Stiefelwägen, Wagen, Sesseln, Reben- oder Gartenschere, Gärtnermesser, Brot-, Schäl-, Gemüse-, Hack- u. Wiegemesser, Taschenmesser, Kasirmesser, Tafel-, Messer und Gabeln, Damen-, Haar- und Schneidmesser, Haar-schneid-, Rasiermesser, Musikinstrumente, Schmalz- und Haus-haltsartikel, Kinderspielwaren und Christbaumschmuck etc. versenden wir gratis und franco ohne Kaufzwang.  
 Versandhaus Gebrüder Bell, Grafstr. 11 b. Solingen. Stahlfabrik. Gegründet 1874.

**Geschäfts-Uebernahme.**  
 Leipzig, Mänzgasse 6  
**Gast- und Logierhaus**  
 Zentral-Verkehr der Brauer, daselbst reger Arbeitsnachweis.  
 Empfehle meine freundlichen Lokalitäten, sowie freundliche, reinliche Schlafzimmer mit guten, sauberen Betten von 50 Pf. an. Es wird mein Bestreben sein, durch gute Speisen und Getränke nur das Beste vom Besten zu geben, sowie durch aufmerksame und reelle Bedienung mit dem Zutrauen meiner werten Gäste zu erwerben.  
 Um geneigten Zuspruch bittet Hochachtungsvoll  
**Heinrich Munkwitz.**



**Wenn wir Sie sprechen könnten**  
 würden wir Sie sicher davon überzeugen, dass Sie durch direkten Bezug aus unserer Fabrik in Anzu-Stoffen, Hosen-Stoffen, Palatot-Stoffen, Joppen-Stoffen usw., sowie Damen-Tüchen unbedingte Vorteil haben. Bratklassige Neuheiten, Billige Preise, Streng reelle Bedienung. Wir versenden jedes gewünschte Mass. Verlangen Sie sofort Muster, welche wir franco an jedermann versenden.  
**Lehmann & Assmy, Spremberg L. 44**  
 Einzige Tuchfabrik Deutschlands dieser Art.

Inserm werten Verbandskollegen Herm. Leischke und seiner lieben Frau die herzlichsten Glückwünsche zu der am 3. Oktober stattgefundenen Silbernen Hochzeit. Die Verbandskollegen der Brauerei Felsenkeller, Dresden, Sektion II.

Inserm Kollegen Albert Förster und seiner lieben Braut Marie Teurich, sowie Kollegen Wilhelm Achilles und seiner lieben Braut Ida Borchers die herzlichsten Glückwünsche zur stattfindenden Hochzeitfeier.  
 Die Kollegen der Zahlstelle Braunschweig.

Dem am 30. September aus der Direktion der Hercules-Bierbrauerei ausgeschiedenen Herrn Direktor Dr. Thielor sagen wir für das jederzeit gezeigte Entgegenkommen und das uns bewiesene Wohlwollen unsern besten Dank. Das gesamte Personal der Hercules-Bierbrauerei, Kassel.

Unsern treuen Mitarbeiter Kollegen Türk zu seiner Abreise nach Bogota (Columbia) rufen wir ein herzliches Lebewohl nach.  
 Die Brauereiarbeiter der Sektion Rheinfelden, Schweiz.

Unsern Kollegen und Valetots nach Maß, 25 bis 35 Mt., unter Garantie des tadellosen Sitzes, von prima Partiestoffen; prima Leder-Pose, 2 1/2 Pf. schwer, 4,50 Mt.; prima Leder-Jackett, 1- und 2-reihig, 8 Mt.; Hamburger Dreibrat-Lederhose, 1a, 6 Mt.; Hamburger Dreibrat-Leder-Jackett, 1a, 1- und 2-reihig, 11 Mt., in jeder gewünschten Farbe und Muster, sowie Manschetten in braun und schwarz sende portofrei, streng reell. Nicht gefallendes nehme ich retour. Muster und Preisliste franco.

**Emil Hohfeld,**  
 Kleiderfabrik und Versandhaus,  
 Dresden N., Ritterstr. 2.

Unsern Kollegen Rudolf Reinacher und seiner lieben Frau Friederike, geb. Albert, zur stattgefundenen Hochzeitfeier nachträglich die herzlichsten Glückwünsche.  
 Die Kollegen der Zahlstelle Pforzheim.

Unsern Kollegen Kurt Miesbach und seiner lieben Frau Hedwig, geb. Steglich, zur Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.  
 Die Kollegen der Export-Brauerei, Radeberg.

Unsern Verbandskollegen Martin Gittler und seiner lieben Frau Käthe, geb. Rohlfing, wünschen wir zur Vermählung viel Glück.  
 Die Kollegen der Frankfurter Bürger-Brauerei.